

Karte des Bodensees von Hans Conrad Gyger (1633)

Autor(en): **Wyder, Samuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 49

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karte des Bodensees von Hans Conrad Gyger (1633)

Samuel Wyder

Die im Massstab von etwa 1:50 000 gezeichnete, 160 x 60 cm grosse Manuskriptkarte des Bodensees ist ohne Titel-, Autor- und Jahrgabe (Abb. 2). In diesem Aufsatz wird aufgezeigt, weshalb Hans Conrad Gyger sie, mitten im Dreissigjährigen Krieg, für den schwedischen General Graf Gustav Horn aus der Thurgau-Karte kopierte und dadurch die Bestrebungen der Eidgenossenschaft zur Neutralität verletzte. Die Entstehungsgeschichte dieser Landkarte ermöglicht einen interessanten Einblick in die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Stadtstaates Zürich zur Zeit des Dreissigjährigen Kriegs (1618–1648).

Zürich am Anfang des 17. Jahrhunderts

Während des 15. und 16. Jahrhunderts wurde die Bevölkerung immer wieder durch die Pest dezimiert. Nach den schweren Pestepidemien der Jahre 1611, 1629 und 1635, dem letzten Pestjahr im Zürcher Gebiet, lebten in der Stadt Zürich 1637 nur 8621 Personen. Innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern hatte es noch grosse Flächen mit Reben und Gärten. Die Tätigkeit der Regierung dieser kleinen Stadt beeinflusste aber ein Gebiet, das viel grösser war als das eigene Territorium.

Die Stadtbürger, die sich neben der Verwaltung als Handwerker und Händler betätigten, waren in Zünften organisiert. Der Maler Hans Conrad Gyger (1599–1674) war Mitglied der Meisenzunft (Abb. 1). Der Beruf des Malers hatte damals eine völlig andere Bedeutung als heute. Nur die Maler und die Zeichner konnten das grosse Bedürfnis der Bevölkerung nach bildlichen Darstellungen erfüllen, und dank der Vielfältigkeit mittels Kupferstich erreichten sie auch viele Leute.¹

In Zürich erfanden der Steinmetz und Mathematiker Philipp Eberhard (1563–1627) und der Goldschmied Leonhard Zubler (1563–1611) neue Instrumente und Aufnahmefethoden, mit denen man auf einem Messtisch zeichnerisch Distanzen bestimmen konnte, ohne sie abschreiten zu müssen. Das nützte vor allem der Artillerie für die Berechnung der Schussweite ihrer Geschütze. Als Zeichner für die anfangs des 17. Jahrhunderts immer wichtigeren Feldmessarbeiten wurden öfters erfahrene Maler eingesetzt. Es ist anzunehmen, dass Hans Conrad Gyger bereits als Lehrling mit der indirekten Distanzmessung durch graphische Triangulation vertraut wurde.

Die Handwerker und Händler waren freie Unternehmer, und da sich die Schweiz neutral verhielt, konnten sie auch während des Dreissigjährigen Kriegs Geschäfte mit reformierten und mit katholischen Abnehmern betreiben. Einige Beispiele zeigen, wie weit die

se Geschäftsbeziehungen reichten: Zubler verkaufte seine Instrumente samt einer ausführlichen Gebrauchsanleitung an der Frankfurter Messe. Die Familie Hess errichtete 1630 für ihren Handel mit Seide eine tägliche Verbindung nach Lyon, die auch durch Herrschaftsgebiete mit katholischem Glaubensbekenntnis führte. Hans Conrad Gyger vermäss im Auftrag des Abtes des Klosters St. Gallen das Grenzgebiet zwischen Appenzell Ausserrhoden und dem Klosterbesitz und kartierte die Gerichtsherrschaften des Klosters Wettingen. Johannes Ardüser, der nach dem Tode von Hans Haller zum Zürcher Stadtgenieur gewählt wurde, reiste 1638 ins schwedische Hauptquartier, um die Pläne zur Befestigung der Stadt begutachten zu lassen.²

Karte der Landgrafschaft Thurgau (1628/29) von Hans Conrad Gyger, erhalten als Kopie (1695) von Johann Jakob Wagner

Gemeine Herrschaft Thurgau am Anfang des 17. Jahrhunderts

Schon bevor 1618 der Dreissigjährige Krieg ausbrach, bestanden zwischen den katholischen und den reformierten Orten der Eidgenossenschaft Spannungen. Spürbar war das in den Gemeinen Herrschaften des Thurgaus und des Rheintals, in denen in einem festen Turnus katholische und reformierte Landvögte die hohe Gerichtsbarkeit ausübten. Die niedrige Gerichtsbarkeit wurde in sehr vielen kleinen Gerichtsherrschaften ausgeübt, die oft nur ein einzelnes Dorf umfassten und geistlichen oder weltlichen Herren gehörten.³ Die Besitzer wechselten durch Erbgang oder Verkauf. Während der Amtszeit von katholischen Landvögten versuchten der Abt des Klosters St. Gallen und der Bischof von Konstanz bei jeder Gelegenheit, in vielen kleinen Schritten den katholischen Glauben in diesen Dörfern wieder einzuführen, um so die in der Reformation verlorenen Hohheitsrechte zurückzugewinnen. Zürcherische Landvögte unterstützten die Reformierten. Zürich hatte drei Besitzungen mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit in Pfyn, Wellenberg und Weinfeld, die als Stützpunkte dienten und errichtete 1615 einen weitem im Rheintal durch den Kauf der Herrschaft Sax und Forsteck.

Entstehung der Thurgau-Karte

Diese labilen Rechtsverhältnisse veranlassten 1628 Johannes Murer, Pfarrer in Rickenbach bei Winterthur und Dekan des Winterthurer Pfarrkapitels sowie Caspar Huber, der Landvogt in Pfyn gewesen war, die Landgrafschaft Thurgau vermessen zu lassen. Johannes Murer war der Sohn von Jos Murer, der die Zürcher Kantonskarte (1566) und die Planvedute der

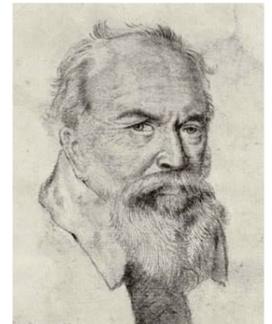


Abb. 1: Hans Conrad Gyger (1599–1674). Zeichnung von Conrad Meyer (Zentralbibliothek Zürich, Graph. Sammlung).



Abb. 2: Manuskriptkarte Bodensee und Untersee von Johannes Bodensee und Untersee von Hans Conrad Gyger, vor September 1633. Nordorientiert, Massstab ca. 1:50 000, Format 160 x 60 cm (Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung MK 801).

Stadt Zürich (1576) erstellt hatte. Der Bruder von Johannes, Josias Murer, war der Lehrmeister von Hans Conrad Gyger. Da Gyger bereits 1620 den Thurgau auf der Militärkarte der Nordostschweiz kartiert hatte, ist es verständlich, dass er mit der Vermessung der Landgrafschaft Thurgau beauftragt wurde.

Durch den Gebrauch wurde diese Karte stark abgenutzt, sodass der Zürcher Stadtarzt Johann Jakob Wagner 1695 eine vereinfachte Kopie erstellte und die freien Flächen der Karte mit Erklärungen ausfüllte (Abb. 5). Dank diesen und dem ausführlichen Titel lässt sich feststellen, wie 1628 das Original entstanden ist: *von Herren Hans Conrad Geyger, Maaleren und Burgeren in Zürich, mit Geometrischer anleitung [Gebrauchsanleitung der neuen Messinstrumente für die graphische Triangulation] und mittel des Compasses in grund gelegt worden, und also jeder Orth nach rechter Distantz der Stunden [Wegstunden] abgetheilt und eingetragen.*

Kopie der Thurgauer-Karte

An einzelnen Stellen ist auf der Kopie ein feines mit Bleistift gezeichnetes quadratisches Gitter von 19 mm Seitenlänge zu sehen, das der Übertragung diente, sodass anzunehmen ist, dass das Gewässernetz und die Lage der Ortschaften mit dem Original übereinstimmen. Das Relief ist vereinfacht, meistens ohne

Schattenwirkung, dargestellt. Das grosse Gebiet wird nicht durch Hügelzüge, sondern durch grössere Wälder in einzelne überblickbare Landschaftsteile gegliedert. Die Ortsnamen sind der neueren Schreibweise angepasst. Die Karte ist nordorientiert, der Massstab von ca. 1:52 000 und das Format von 184 x 123 cm entsprachen wohl ebenfalls dem Original. Vom Original ist heute nur noch die schöne Titelvignette⁴ vorhanden, die ähnlich gestaltet ist wie diejenige auf der Karte der Gerichtsherrschaft des Gotteshauses Wettingen. Der Vergleich der Titelvignetten zeigt, wie stark die Kopie vereinfacht wurde (Abb. 3 und 4).

Bedrohung Zürichs im Dreissigjährigen Krieg (1618–1648)

Als dieser Krieg ausbrach und die Truppen der katholischen Liga, die im Interesse der österreichischen Habsburger Krieg führten, erste Siege über die Union der Protestanten errangen, begann der Rat das zürcherische Wehrwesen zu reorganisieren. Er beauftragte 1619 die beiden Stadtgenieure und die sechs Quartiermeister, als vorsorgliche Massnahme das Zürchergebiet und die angrenzenden Landschaften zu kartieren. Dank sinnvoller Aufteilung des Gebiets konnte bereits am 11. Oktober 1620 die grosse Militärkarte der Nordostschweiz, in welche Hans Conrad Gyger die Ein-



zelaufnahmen vereinigte, dem Rat übergeben werden zusammen mit dem *Defensional* von Stadtingenieur Hans Haller, mit ausführlichen Erläuterungen und neuen Vorschlägen zur Mobilisierung der Truppen.

Der Rat begann nun das Wehrwesen der wachsenden Bedrohung anzupassen. Das Zürcher Herrschaftsgebiet wurde in zehn Militärquartiere eingeteilt, in denen im Kriegsfall die dort wohnenden wehrfähigen Männer zu den Sammelplätzen (*Lermenplätze*) einzurücken hatten. Etwas später erfolgte der Aufbau eines Alarmnetzes durch Errichtung von Hochwachten bis in den Kanton Bern. Eine weitere solche vorsorgliche Massnahme war die Kartierung des Thurgaus 1628.

Die mittelalterlichen Stadtmauern boten der Stadt Zürich keinen Schutz mehr vor den neuen grosskalibrigen Geschützen. Mit der graphischen Triangulation konnte die Schussweite genau gemessen werden, was die Treffsicherheit erhöhte. Da sich auch die Reichweite vergrösserte, mussten neue Befestigungen in einem grossem Bogen um die Stadt gebaut werden. Besondere Schwierigkeiten bot die rechte Limmatseite, weil dort das Gelände stark ansteigt. Um für die Verteidigung die günstigste Lage zu finden, wurde 1627 ein Reliefmodell des Geländes erstellt, das der Tischler Hans Ulrich Bachofen (1598–1670) aus Holz anfertigte, das auf der Vermessung von Hans Conrad Gyger beruhte und das auch von diesem be-

malt wurde.⁵ Das grosse Bauvorhaben überstieg vorerst die Möglichkeiten der Stadt, deren Bevölkerung zur gleichen Zeit durch die Pest reduziert worden war. Mit dem Bau wurde erst 1642 begonnen.

Als der Schwedenkönig Gustav Adolf, der die protestantische Union unterstützte, mit seinen Truppen nach den Siegen in Norddeutschland nach Süden vorsties, ersuchte der schwedische Gesandte die Eidgenossen um Unterstützung. Da die katholischen, und ausser Zürich und Bern, auch die reformierten Orte nicht in einen Krieg verwickelt werden wollten, beschloss die Tagsatzung an der Neutralität festzuhalten. In Zürich war der Rat gespalten.⁶ Unter Antistes Breitingen und dem einen der beiden Bürgermeister Heinrich Bräm sowie einigen Ratsherren entstand eine «Kriegspartei», die sich mit den Schweden verbünden wollte, während der andere Bürgermeister Johann Heinrich Holzhalb und weitere Räte sich neutral verhalten wollten.

Grenzverletzungen 1633

Der anfängliche Glaubenskampf wurde immer mehr zu einem Machtkampf der europäischen Grossmächte. Ihre Truppen hatten keinen geplanten und geordneten Nachschub, sondern verproviantierten sich in den Dörfern, die sie ausraubten und nachher anzün-



Abb. 3: Titelvignette der Thurgau-Karte von Hans Conrad Gyger, 1628/29. Unter dem Reichsadler das Wappen der Stadt Frauenfeld, umgeben von den Wappen der regierenden zehn eidgenössischen Orte StAZH W I 3.400.9K(10).



Abb. 4: Titelvignette der Kopie der Thurgau-Karte, 1695. Der Reichsadler fehlt, denn 1648 löste sich die Eidgenossenschaft vom deutschen Reich (Staatsarchiv Kanton Zürich, StAZH PLAN G 139).



deten. Um es weder mit diesen oder mit jenen der mächtigen Kriegsparteien zu verderben, musste Schaffhausen Durchmarschrechte bewilligen und Lebensmittel liefern. Im Februar 1633 kamen vom Schwarzwald französische Truppen unter Oberst Graf Villefranche mit 150 Reitern an die Grenze von Schaffhausen.⁷ Sie zogen durch das Merischausertal nach Neuhausen und weiter nach Lottstetten, töteten dort 200 Einwohner und verbrannten das Dorf. Als eine Abteilung seiner Reiter in Hallau durch die in den Berg eingeschnittene Strasse zur Bergkirche St. Moritz reiten wollten, wurden sie im Hohlweg gestoppt und von den erhöhten Strassenseiten aus erschlagen. Am Abend des 28. August 1633 stand plötzlich eine Vorhut des schwedischen Generals Gustav Karlsson Horn mit 40 Reitern und 3000 Mann vor den Toren des Städtchens Stein am Rhein. Horn erzwang den Durchmarsch, überquerte am 5. September 1633 den

Rhein, zog mit seinem Heer durch die Gemeine Herrschaft Thurgau und belagerte vom Schweizergebiet aus die Stadt Konstanz (Abb. 5). Das im Osten der Stadt, am See gelegene Schloss Neuhorn (heute Seeburg) wurde zerstört. Am 12. September waren die Truppen bereits in Romanshorn und plünderten dort das Schloss. Das Kloster Münsterlingen diente ihm als Kommandozentrale.⁸ Das Amt Winterthur unterstützte diesen Feldzug mit Lebensmitteln und 6 Zentner Schwarzpulver. Nachdem General Horn die Belagerung von Konstanz aufgegeben hatte, zogen kaiserliche Truppen unter General Graf Johann Altringer im Oktober 1633 am Nordrand des Kantons Schaffhausen entlang nach Westen. Dabei wurden die Schaffhauser Dörfer Barzheim, Altdorf, Hofen, Beggingen, Schleithem, Siblingen, Hemmental, Oberhallau und Trasadingen geplündert und ganz oder teilweise verbrannt.

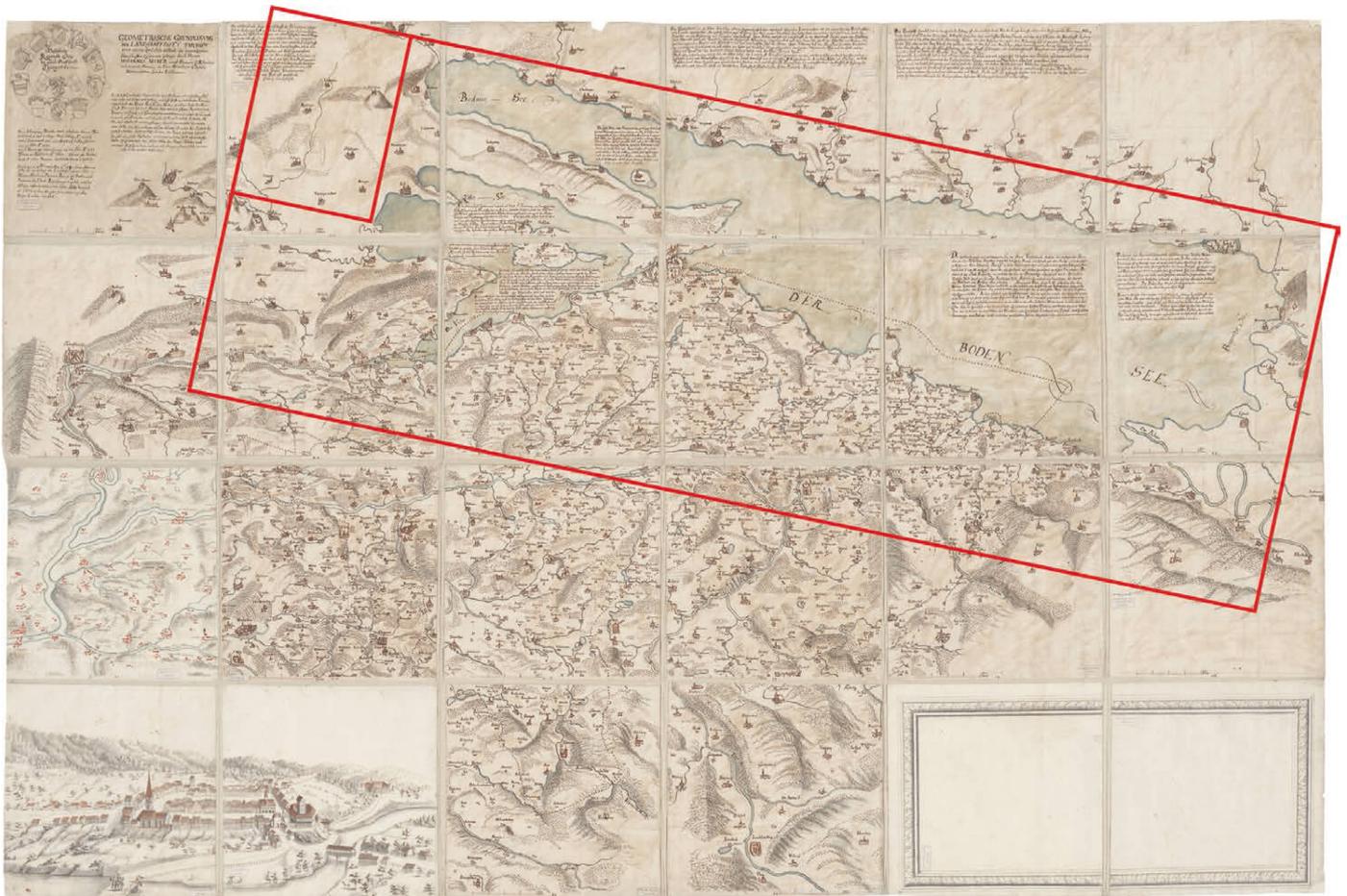


Weitere Karte des Bodensees und des Untersees

Der junge Hans Rudolf Werdmüller (1614–1677), der spätere Söldnergeneral Werdmüller-Reinhard, erhielt zu Hause Unterricht in Mathematik durch den Rechenmeister Philipp Gyger (1569–1623), einem Onkel von Hans Conrad Gyger. Nach seinem Tode übernahm der Zürcher Stadttingenieur und Festungsbauer Johannes Ardüser diesen Privatunterricht. Seine weitere Ausbildung erhielt Werdmüller in Genf und in Frankreich. Mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Hans Georg besuchte er Städte, die eben neue Befestigungsanlagen gebaut hatten. Längere Zeit lebte er im Süden von Frankreich auf einem grossen Landgut, das der in Schweden lebende Familie de La Gardie gehörte. Als Freiwilliger bei der französischen Armee nahm er 1632 an der Schlacht von Carcassonne teil.

Am 4. Februar 1633 war er wieder in Zürich und meldete sich bei General Gustav Horn, der mit seinem Heer gegen die Nordgrenze der Eidgenossenschaft vorrückte. Dank der Empfehlungen des schwedischen Staatsrates Jacques de La Gardie (1583–1652), der damals Kriegsminister war, nahm ihn General Horn in seinen Stab auf.⁹ Werdmüller gab wahrscheinlich Gyger den Auftrag, für den bevorstehenden Feldzug von Stein am Rhein durch den Thurgau zur Belagerung von Konstanz, die Karte des Bodensees und des Untersees zu zeichnen. Sie ist keine genaue Kopie der Thurgau-Karte. Es scheint, dass Gyger von Werdmüller entsprechende Instruktionen bekam, denn das Gebiet von Schaffhausen bis Diessenhofen sowie die südlichen Gebiete des Thurgaus fehlen. Südlich des Seerückens sind weniger Ortschaften eingetragen, weil sie für die schwedische Kriegsführung nicht wichtig waren (Abb. 7).

Abb. 5: Kopie der Thurgau-Karte (von Hans Conrad Gyger 1628/29), Kopie durch Johann Jakob Wagner 1695. Nordorientiert, Massstab ca. 1:52000, Format 184 x 123 cm (Staatsarchiv Kanton Zürich, StAZH PLAN G 139 und Faksimile in 20 Blättern, Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung 839).



der Reliefgestaltung zeigt, dass die Bodenseekarte von Gyger selbst oder unter seiner Leitung entstanden ist. Um das hügelige Gelände des Seerückens und des Ottenbergs zu modellieren, verwendete er hellere und dunklere Flächenfarben mit einem Lichteinfall von links (Westen). Viele kleine Bäume, die er mit Feder oder Pinsel und brauner Tusche zeichnete, füllen die Waldflächen. Um eine gute Reliefwirkung zu erzielen, sind sie an den Schattenhängen dunkler und dichter. Auch wird die Wirkung dieser Waldsignaturen zusätzlich durch ein kräftigeres Grau des Relieftons verstärkt. Die feinen hellbraunen Striche für Hecken, Gräben und Rebberge sind, zum Beispiel auf der Insel Reichenau, so gezeichnet, dass auch kleine Niveauunterschiede sichtbar werden (Abb. 8).

Auf zwei weiteren von Gyger signierten und datierten Karten, die kurz nach der anonymen Karte des Bodensees und des Untersees entstanden sind, erscheint die Geländedarstellung ähnlich plastisch. Es handelt sich um die Grenzkarte der Fürstabtei St. Gallen – Appenzell Ausserrhoden (1637/38)¹³ und die Karte des oberen Teils des Zürichsees (um 1635).¹⁴ Im 17. Jahrhundert hat nur Gyger das Gelände auf diese anschauliche Art wiedergegeben, sodass auch auf Grund der Reliefdarstellung an seiner Autorschaft der Karte des Bodensees und Untersees nicht zu zweifeln ist.

Résumé

La carte du lac de Constance de Hans Conrad Gyger (1633)

La carte du lac de Constance, une grande manuscrite 160 x 60 cm à l'échelle d'environ 1:50 000 ne porte aucune indication de titre, d'auteur ou de millésime. Cet article met en évidence la raison pour laquelle Hans Conrad Gyger a dessiné cette copie de la carte de Thurgovie en pleine guerre de Trente Ans (1618–1648) pour le général suédois comte Gustave Horn et par là a nui aux efforts de la Confédération en faveur de la neutralité. L'histoire de la création de cette carte donne un aperçu intéressant de la situation politique et économique de la ville-Etat de Zurich pendant la guerre de Trente Ans.

Summary

Map of Lake Constance by Hans Conrad Gyger (1633)

The manuscript map of Lake Constance drawn at the scale of approx. 1:50,000 measures 160 x 60 cm and bears no title, author or date. This article will show why Hans Conrad Gyger copied this map from the Thurgau Map for the Swedish general count Gustav Horn during the Thirty Years' War (1618–1648), thereby violating Swiss efforts regarding neutrality. The history of this map offers an interesting insight into the political and economic relationship of the city-state of Zurich during the Thirty Years' War.

Anmerkungen

- 1 Einige Malermeister waren Künstler, die prachtvolle Gefässe aus Glas bemalten. Im Schweizerischen Nationalmuseum befindet sich ein Prunkbecher, der von Hans Conrad Gyger 1631 signiert wurde (SNM 10039). Seine Bemalung zeigt Vulkan, der Mars und Venus überrascht. Durch eine sinnvolle Lichtführung wird der Betrachter auf die drei Hauptpersonen gelenkt, deren Körper sich durch Licht- und Schattentöne plastisch vom Hintergrund abheben.
- 2 Reinle, Adolf: *Italienischen und deutsche Architekturzeichnungen im 16. und 17. Jahrhundert*. Wiese Verlag, Basel 1994. S. 174–181.

Abb. 7: Die Karte Bodensee und Untersee (rotes Rechteck auf der Kopie der Thurgau-Karte) enthält nur das für den Feldzug des schwedischen Generals Horn zur Belagerung von Konstanz wichtige Gebiet.

- 3 Die Landgrafschaft und Landvogtei Thurgau in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts nach den Zeichnungen von Joh. Nötzli, J.C. Diethelm und J.J. Sulzberger, angeordnet von Johann Adam Pupikofer. In: *Thurgauer Beiträge zur vaterländischen Geschichte* 2. Frauenfeld 1861.
- 4 Die Darstellung des Städtchens Aach und der Aachquelle zeigt, gerade noch erkennbar auf der unteren rechten Ecke, wie das farbige Bruchstück mit der Kopie 1695 zusammenhängt.
- 5 Holzmodell im Schweizerischen Nationalmuseum Zürich SNM KZ-5625. Massstab ca. 1:3200, Format: 165 x 137 cm.
- 6 Dändliker, Karl: *Geschichte des Kantons Zürich*. Zürich 1908–1912. S.413–415.
- 7 Meyer Reinhard; Meyer Hans Reinhard; Meyer Gertrud: *Heimatkunde und Geschichte von Hallau*. Hallau, 1991. S. 156.
- 8 Morel, Gall., Pater: *Schicksal des Frauenklosters Münsterlingen vor und während der Belagerung von Konstanz [...] 1631–1634*. In: *Thurgauer Beiträge zur vaterländischen Geschichte* 8, Frauenfeld 1866. Seite 125: Am Mittag des 8. Oktobers floh die Äbtissin mit dem Konvent und es wurde das Vieh weggeführt. Am Abend begehrteten 14 schwedische Reiter Einlass und am nächsten Tag waren bereits 300 Soldaten im Kloster. *Es hielte sich alhie auf der Oberst Horn, welcher Herr sein Wohnung in der grossen Stube und Kammer hatte, samt den Seinigen*.
- 9 Weisz, Leo: *Die Zürcher Werdmüller und Schweden*. In: *Neue Zürcher Zeitung*, 7. April 1961.
- 10 *Register über herren Amtmann Hans Cueradt Gygers sel. Riss und Schriften*, eingehftet in das Marchenbuch (Staatsarchiv Kanton Zürich, STAZH B III 302 a und 302 b).
- 11 Das Zürcher Antiquariat Laube konnte die Karte an einer Auktion ersteigern und verkaufte sie 1976 der Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich.
- 12 Dürst Arthur; Feldmann Hans-Uli; Höhener Hans-Peter; Oehrli Markus: *Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartenmacher*. Sonderheft 6 *Cartographica Helvetica*. Murten 1994. Legendentext S.38.
- 13 Grenzkarte der Fürstabtei St. Gallen-Appenzell Ausserrhodens von Hans Conrad Gyger 1637/38, südorientiert (Zentralbibliothek Zürich, Kartensammlung MK 2142).
- 14 Wyder, Samuel: *Eine bisher unbekannte Karte des oberen Teils des Zürichsees (um 1635) von Hans Conrad Gyger*. In: *Cartographica Helvetica* 46. Murten 2012. S. 46–49.

Ich danke Hans-Peter Höhener herzlich für die zahlreichen Anregungen, Korrekturen und Ergänzungen. Er weckte vor einiger Zeit mein Interesse an der anonymen Karte des Bodensees und des Untersees, von der man nur wusste, was 1994 Arthur Dürst in *Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartenmacher* als Legendentext verfasst hatte (S.38): *Diese nordostorientierte Karte ist vermutlich das Werk von Zürcher Feldmessern aus dem Kreis um Johannes Murer, Hans Kaspar Huber, Johannes Haller, Johannes Ardüser und Hans Conrad Gyger*.



Literatur

- Bäschlin, Johann Heinrich:** *Dreissigjähriger Krieg*. In: *Geschichte des Kantons Schaffhausen*. Schaffhausen 1901. S. 414–422.
- Dändliker, Karl:** *Dreissigjähriger Krieg*. In: *Geschichte der Schweiz*. Bd.2, 2. Aufl., Zürich 1894. S. 686–700.
- Dürst, Arthur und Bonaconsa, Ugo:** *Der Bodensee in alten Kartendarstellungen*. Konstanz 1974.
- Dürst Arthur; Feldmann Hans-Uli; Höhener Hans-Peter; Oehrli Markus:** *Die Ostschweiz im Bild der frühen Kartenmacher*. Sonderheft 6 *Cartographica Helvetica*. Murten 1994.
- Fuchs, Thomas:** *Grenzkarte der Fürstabtei St. Gallen-Appenzell Ausserrhodens von 1637/38*. In: *Schatzkammer Stiftarchiv St. Gallen*. 2010. S. 68–73.
- Grosjean, Georges:** *Historische Karte der Schweiz*, mit Begleittext. Kümmerly und Frey, Bern 1971.
- Mezger, Johann Jakob:** *Die Stellung und Geschichte des Kantons Schaffhausen während des dreissigjährigen Kriegs*. In: *Jahrbuch für Schweizer Geschichte* 9. Zürich 1884.
- Erni, Peter und Raimann, Alfons:** *Bezirk Kreuzlingen*. In: *Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau*. Bern 2009. S. 76–80.
- Peter, Gustav Jakob:** *Ein Beitrag zur Geschichte des zürcherischen Wehrwesens*. Zürich 1907.
- Weisz, Leo:** *Die Werdmüller*. Genealogie der Familie Werdmüller. 3 Bde. Zürich 1949.
- Weisz, Leo:** *Die Schweiz auf alten Karten*. 3. Aufl. Zürich 1971.
- Wyder, Samuel:** *Grenz-, Zehnten- und Befestigungspläne des Zürcher Gebiets von Hans Conrad Gyger*. Sonderheft 18 *Cartographica Helvetica*. Murten 2006.
- Wyder, Samuel:** *Das Reliefmodell der Stadt Zürich aus dem Jahr 1627 von Hans Ulrich Bachofen und Hans Conrad Gyger*. In: *Zürcher Taschenbuch* 2012. S. 67–83.
- Wyder, Samuel und Feldmann, Hans-Uli:** *Die Karten der Schweiz (1620–1657) von Hans Conrad Gyger*. Sonderheft 21, *Cartographica Helvetica*. Murten 2012.
- Wyder, Samuel:** *Der Zehntenplan Ricketwil und Mas bei Winterthur 1739 von Jakob Schöpfi*. In: *Zürcher Taschenbuch* 2014. S. 107–132.

Abb. 10: Kopie der Thurgaukarte von 1695, Ausschnitt mit dem Augustinerkloster Kreuzlingen: Der Kopist zeichnete zuerst das Kloster am alten Ort neben der Stadtmauer, korrigierte dann seine Zeichnung, weil das Kloster 1633 zerstört, und es einen Kilometer von der Stadtmauer entfernt neu erbaut wurde. Die Korrektur gelang zum Glück nur teilweise, so dass der ursprüngliche Standort noch schwach sichtbar geblieben ist.

Samuel Wyder, Dr., Geograph
 Eggenbergstrasse 12
 CH-8127 Aesch / Forch
 E-Mail:
 samuel.wyder@gmail.com



Sonderheft 18 von *Cartographica Helvetica*

Grenz-, Zehnten- und Befestigungspläne des Zürcher Gebiets von Hans Conrad Gyger (1599–1674)

Autor: Samuel Wyder

54 Seiten mit 51 farbigen Abbildungen, Format A4, broschiert

Preis: CHF 25.00 (+ Versandkosten)

Faksimile-Ausgabe (siehe Heft 43, S. 3–18):

Manuskriptkarte der Schweiz, um 1657 von Hans Conrad Gyger

Format: 106 x 83 cm, Papier: 240g/m², Druck: 4-farbig

Dokumentation: 20 Seiten, Format A4, Lieferung: plano in Kartonrolle

Preis: CHF 78.00 (+ Versandkosten)

Bestellschein auf Seite 60

